



St. Justina, Mart.

Ich aber richte mein Gebeth zu dir, o Herr! zur Zeit
deines Wohlgefallens! Ps. 68.

Abt der Lebensbeschreibung herangezogen von Seb. Langer in Wien.

M

D
dritte
Wate
und i
beine
ligen

Wilt
lieh
Wate
wird
sten
Die
hes
auf
lichen
gen
Kati
Sie
M
Sie
nich
Late
ihren

an
um
hier
eing
tig

L e b e n

der heiligen

M ä r t y r i n n J u s t i n a .

Die heilige Justina wurde in der zweyten Hälfte des dritten Jahrhunderts zu Padua in Italien geboren. Ihr Vater war ein vornehmer Mann undieß Vitalianus, und ihre Mutter war eine sehr gottselige Frau, deren Gebeine und Asche noch gegenwärtig in der Kirche der heiligen Justina zu Padua aufbewahret werden.

Als die heilige Justina eine Jungfrau in der schönsten Blüthe war, kam Kaiser Maximianus nach Padua. Er ließ gleich nach seiner Ankunft vor der Stadt auf dem Marsfelde, welches heutigen Tags die neue Wiese genannt wird, einen Richterstuhl errichten, um über die dortigen Christen, deren Feind und Verfolger er war, Gericht zu halten. Die heilige Justina hielt sich eben auf dem Landgut, welches von ihrem Vater das Vitalianische genannt wurde, auf, und war eben im Begriff, mehrere von ihren christlichen Freundinnen zu besuchen. Kaum hatte sie den Wagen bestiegen, als einige Soldaten, welche auf Befehl des Kaisers ausgesickt waren, herbey eilten, sie zu ergreifen. Sie erschrock darüber heftig, weil sie glaubte, diese rohen Männer wollten ihr aus wohlküstigen Absichten nachstreben. Sie sprang daher vom Wagen, lief gegen die Brücke, nicht weit von der Stadt, dort fiel sie auf eine marmorne Tafel auf die Knie nieder, und bath Gott um Schutz in ihrer Bedrängniß.

Die heilige Justina hielt sich an diesem Orte so fest an, daß die Soldaten viele Gewalt brauchen mußten, um sie weg zu schleppen. Wunderbarer Weise sollen sich hier die Merkmale von ihren Knien in den Marmor eingedrückt haben. In Venedig sieht man noch gegenwärtig in der Kapelle der heiligen Justina einen Stein mit

den Merkmalen und mit der Inschrift: „Es ist uns von den Alten durch eine ungezweifelte Uebersieferung mitgetheilt worden, daß dieser, der nämliche Stein sey, auf welchem die heilige Justina die Merkmale ihrer Kniee eindrückte, als sie vor ihrer Marter das Gebeth verrichtete. Wir haben ihn zur Verehrung der Gläubigen hier einsetzen lassen im Jahr 1462, den 20sten August.“

Als sie vor den Kaiser gebracht wurde, fragte sie dieser wer sie sey. Sie antwortete darauf mit Heiterkeit: „Ich heiße Justina, und mein größter Ruhm ist, daß ich eine Christinn bin.“ Darauf sagte der Kaiser, sie solle dem Mars opfern. Sie aber antwortete: „Ich opfere dem Herrn Jesus Christus, welcher sagte: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben: wer an mich glaubt wird in Ewigkeit nicht sterben. Diese Verheißung meines göttlichen Heilands hab ich tief in mein Herz eingeschlossen, und niemand wird im Stande seyn, die Liebe zu ihm in mir zu vertilgen.“

Der Kaiser ermahnte diese heilige Jungfrau nochmals sich anders zu besinnen, und den Götzen zu opfern, aber nichts war sähig, sie von dem Glauben Jesu Christi abwendig zu machen. Der Kaiser sagte hierauf, es sey das letzte Mahl, daß er ihr die Freyheit lasse, entweder den christlichen Glauben zu verlassen, den Götzen zu opfern, und wieder in ihr voriges Ansehen und zeitliche Güter eingesetzt zu werden, oder zu gewärtigen, daß sie durch Henders Hand sterben werde.

Die heilige Justina sagte hierauf, sie schätze es für ihre höchste Glückseligkeit, daß sie von Gott gewürdigt werde, für den Nahmen und die Ehre unsers Heilands, des Herrn Jesus Christus, der für uns alle am Kreuz gestorben ist, den glorreichen Tod als Märtyrinn zu erdulden. Hierauf kniete sie nieder und bethete laut zu Gott dem Allmächtigen, daß er die Heiden erleuchten und zu dem wahren Glauben führen, die Christen aber in ihren gottseligen Gesinnungen bestärke, und zur Erlangung der Märtyrerkrone sähig machen wolle. Diese Rede, welche sie mit passenden Sprüchen aus der heiligen Schrift begleitete, machte einen solchen Eindruck auf die zahlreich versammelten Zu-

seher, daß sehr viele von den Heiden bekehrt wurden, und mehrere Christen den festen Entschluß faßten, dem Beispiel der heiligen Justina zu folgen. Der Kaiser aber wurde so sehr darüber erbittert, daß er ihre Seite mit einem Schwert durchbohren ließ. In den ältesten Legenden, die dieser Begebenheiten erwähnen, wird angeführt, daß die heilige Justina in diesem Zustande eine ganze Stunde, mit offenen, gegen den Himmel gerichteten Augen geblieben sey, und alsdann erst ihren Geist aufgegeben habe.

Die heilige Justina wurde von dem heiligen Bischof Prosdocimus begraben. Nach ihrer Hinrichtung wurden noch mehrere Christen beyderley Geschlechts zu Padua gemartert. Um das Jahr 453 wurde, wie man gewöhnlich glaubt, von dem Consul Opilio die Kirche der heiligen Justina zu Padua errichtet, und die Verehrung dieser Heiligen verbreitete sich nicht allein in Italien, sondern auch in der übrigen Christenheit.

Eine noch gegenwärtig erhaltene uralte Sage, welche auch in den Chroniken des Klosters der heiligen Justina aufgezeichnet ist, berichtet, daß eine sehr fromme Matrone zu Verona Namens Galbba, in der Nacht eine Erscheinung der heiligen Jungfrau Maria gehabt habe, durch welche sie ermahnt wurde nach Padua zu gehen, und dort in der Kirche der heiligen Justina einen Ort auf dem Fußboden unter dem Chor aufzusuchen, weil unter demselben die Gebeine der heiligen Märtyrer liegen, die zugleich mit der heiligen Justina den glorreichen Kampf für den wahren Glauben bestanden haben.

Diese Matrone machte sich den andern Tag sogleich auf die Reise nach Padua. Den Tag vor dem Feste Himmelfahrt Christi kam sie in diese Stadt an. Sobald sie bey dem Thore eintrat, wurde sie von einer Begeisterung so sehr ergriffen, daß sie laut ausrief: „Laßt alle Arbeiten liegen, ihr Einwohner, heut ist ein festlicher Tag, laßt uns in die Kirche der heiligen Justina gehen, die Jungfrau Maria hat mir wunderbare Dinge eröffnet.“ Alles versammelte sich um sie her; man hielt sie für eine Wahnsinnige; aber mehrere Personen wurden doch von ihrer Begeisterung ergriffen, und man ging mit ihr in die Kirche. Als sie

unter dem Chor angekommen war, bemerkte sie sogleich einen Kreis auf dem Fußboden, der sonst von Niemanden geachtet wurde, und ward mit innigster Freude erfüllt. Sie kaufte hierauf zwölf Wachskerzen und stellte sie rings um den Kreis auf, und siehe, plötzlich entzündeten sich die Kerzen von selbst; und alle Glocken auf dem Thurme fingen von selbst an zu läuten.

Diese gottselige Matrone gab kurz darauf ihren Geist auf. Der Kreis wurde mit einem Geländer umgeben, und von der Zeit an in Ehren gehalten. In der Folge grub man unter dem Fußboden dieses Kreises nach, und kam auf ein Gewölbe, das ganz mit Gebeinen angefüllt war. Dieser unterirdische Ort wurde alsdann in eine Kapelle verwandelt, und wird bis auf den heutigen Tag von andächtigen Personen fleißig besucht.

Die katholische Kirche feyert das Fest der heiligen Justina den 7. Oktober.



Zu finden bey Sebastian Langer in Wien.

gleich
anden
Sie
um
sergen
n von

Seit
und
grub
fam
war.
welle
an-

gen